



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Segnung der neu renovierten Pfarrkirche von Biberwier**

**13.09.1992**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.10.38

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3017](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3017)

Biberwier, Segnung der neu renovierten Pfarrkirche, 13. September 1992, 9 Uhr

G e d a n k e n z u m E i n z u g i n e i n e r e s t a u r i e r t e  
K i r c h e

Liebe Pfarrgemeinde von Biberwier,

Zunächst möchte ich euch allen ein großes Vergeltsgott sagen. Man ist jedesmal überwältigt, wenn man erlebt, was in unserem Land die Gläubigen, die Gemeinden und die Organisationen in der Gemeinde, die Pfarrgemeinde, PG-Räte und Kirchenräte, die vielen Spender und alle Beteiligten für die Schönheit unserer Gotteshäuser tun. Für mich ist das immer wieder ein Zeichen der Hoffnung, und ich muß euch auch dafür danken, daß ich diesen Tag mit euch feiern darf. Offiziell bin ich in Biberwier noch nicht gewesen, der Außerfern kommt in der Visitation erst dran.

Und noch einen Dank - für die Idee, die Segnung der Kirche als E i n z u g der Gemeinde in die Kirche zu feiern, Wie ich euer Programm bekommen habe, bin ich eigentlich bei diesem Punkt nachdenklich stehn geblieben. Und darüber möchte ich auch in ein paar Gedanken sprechen.

E i n z u g i n d i e K i r c h e , das ist doch genaugenommen ein Programm, das eine tiefe Aktualität hat. Wir leben heute in einer Zeit, in der es doch auch, wenn wir ehrlich sind, leise oder offen, heimlich oder sichtbar, einen A u s z u g a u s d e r K i r c h e gibt. Es sind viele Gründe: Da gibt es einfach Entfremdungen und Gleichgültigkeit. Oder man glaubt keine Zeit mehr zu haben. Und es zeigt sich auch oft die Neigung, das Religiöse ganz zu privatisieren, wie einen etwas verwilderten Winkel im Schrebergarten. "Für meine Beziehung zu Gott brauch ich keine Kirche...." Und manchmal sind es innere Konflikte mit manchen Ansichten in der Kirche, die zwar keine Dogmen sind, aber doch sehr in den Vordergrund gespielt werden, persönliche Schicksale, un gute Auseinandersetzungen mit Vertretern der Kirche, schlechten Beispielen, einem Skandal, oder es ist meist zuletzt und nur als Anlaß, der Kirchenbeitrag. Sei es, wie es will, es gibt ihn, den inneren Auszug aus der Kirche und manchmal den äußeren, und das ist für einen Bischof schmerzlich. Darum freut es mich, daß man einmal bewußt den E i n z u g feiert, ich meine nicht nur den Gang von hier heraußen ins Kirchenschiff, sondern den Gang des Herzens hinein in das Wesen der Kirche Gottes.

Was steht denn hinter diesem Einzug?

Nun zunächst sicher die E i n l a d u n g G o t t e s . Davon hat ja eben dieses Evangelium gesprochen. Der Herr ladet uns zum großen Fest der Versöhnung und der Erlösung. Und die da eintreten - das ist seine Kirche. Er sagt zu uns: Kommt! Kommt - Frauen und Männer, Kinder und Alte, Jugendliche und Verliebte, Verlobte und Verheiratete. Kommt ihr Kranken und Einsamen, kommt ihr glücklich Verheirateten und ihr, die ihr mit der Ehe Unglück gehabt habt. Kommt, ihr Einsamen und Depressiven, und auch ihr, die ihr euch mit dem Glauben schwer tut, und nicht einfach zu allem so Ja sagen könnt. Kommt, ich bin geduldig. Ihr müßt nur das Kleid des guten Willens anziehen, dann seid ihr bei mir gesellschaftsfähig.....

Ohne diese Einladung Gottes gäbe es keinen Einzug. Am Beginn des Einzugs steht nicht einfach die Überlegung: Was hab ich von dieser Kirche, was sagt mir das, wie fühle ich mich....? Nein, diese Stimme des einladenden Gottes muß du hören, und ich bin froh, daß dieses Evangelium gewählt wurde.

Und ich höre hier vor der Kirche, bei den Grabsteinen und der Totenkapelle noch einen leisen einladenden Ruf: Den R u f d e r e r , d i e u n s v o r - a u s g e g a n g e n s i n d . Die vielen, vielen, die hier getauft wurden, gelebt und gearbeitet haben, die heilige Kommunion und die Verzeihung empfangen,

und begraben wurden, seitdem diese Kirche steht, und ihre Vorgängerin, und seit den Zeiten die Wagen über den Fernpaß die Rillen in die Steine gegraben haben, die man auf eurem Gemeindegebiet heute noch sieht. Sie alle wissen jetzt, wie diese Kirche in der Vollendung ausschaut, so armselig sie oft auf Erden ist. Sie wissen, wie es beim himmlischen Gastmahl zugeht, und darum flüstern sie uns aus der Ewigkeit zu: Kommt, zieht ein, ihr seid am Schluß nicht die Betrogenen!

Und was klingt noch bei diesem Einzug auf?

Ich glaube, es ist ein großes **M i t e i n a n d e r**. Es ist ein großes Miteinander, das der gemeinsame Glaube, den wir beten, über die Welt spannt. Und in diesem Miteinander hat im gemeinsamen Glauben vieles Platz. Das Konzil hat eigentlich ein Wort neu entdeckt: **V o l k G o t t e s**, das Volk, das auf dem Weg ist zum großen Einzug ins gelobte Land. Und in diesem Volk gibt es viele Dienste und Aufgaben, Begabungen und Initiativen. Aber alles hat nur dem Einen zu dienen: Dem Heil! Ob Pfarrer oder Ministrant, Mutter oder Krankenschwester, Mitglied des Renovierungsausschusses oder des Pfarrgemeinderates, Pastoralassistent oder Chorsänger, Bischof oder Mesner, alle haben nur dem Heil zu dienen, und vor Gott ist es eigentlich ganz gleich was man tut. Der Mesner und seine Mitarbeiter bereiten den Blumenschmuck vor, und ich halt die Predigt - es kommt aufs Gleiche hinaus - alles dient dem Heil des Gottesvolkes, in einem großen Miteinander. Der Herr hat seine Kirche als großes Orchester mit vielen Instrumenten geschaffen. Hie und da braucht es auch in dem Orchester die Autorität, die auf die Pauke haut, damit die Sache nicht aus dem Takt gerät. Der Einzug in die Kirche ruft zu einem großen Miteinander.

Und jetzt bleibt noch die Frage "Wohin geht dieser Einzug" - in dieser Welt und in der anderen, in der Zeit und in der Ewigkeit.

Ihr zieht hinein zum Altar, zum Geheimnis der Geheimnisse, zu Christus, der das Alpha und das Omega ist, der die Mitte der Welt und der Kirche ist. Ich fürchte, daß viele diese eigentliche Mitte der Kirche vergessen, Ihn, der als Einladender schon am Beginn dieses Einzugs steht. Er hat gesagt, daß **E R** sich mit seiner Kirche identifiziert. Und zu Ihm ziehen wir hin, dem Unbegreiflichen, Geheimnisvollen Gütigen. Man hat mich gebeten, am Schluß den Segen mit der Monstranz zu geben. Ich tue es sehr gern. Damit soll noch einmal zum Ausdruck kommen, wohin die Reise geht, wenn wir in die Kirche Christi einziehen, auch in unserer unruhigen, verwirrten und verunsicherten Zeit. Es geht zu Ihm. Und er, dem ihr euer so schönes Gotteshaus renoviert hat, er wird euch eine Heimat schenken, die nie renoviert werden muß.